

# APATIN és VIDÉKE

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

## Apatin und Umgebung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

→ Erscheint jeden Samstag 7 Uhr Morgens. ←

Der Bezugspreis für „Apatin u. Umgebung“ mit dem „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Josef Wismann.

Unsere Adresse ist:  
Administration der „Apatin und Umgebung“  
in Apatin.

### Auszug aus den Reden zweier Bacskauer Deputirten.

Unser Reichstagsabgeordneter H. Dr. Albert v. Bedö und der Deputirte des Rigiczauer Wahlbezirkes H. Paul Latinovits haben bei der Verhandlung des Ackerbaubudgets im ungarischen Reichstage größere Reden gehalten, welche wir hiemit im Auszuge bringen:

Dr. Albert v. Bedö beschäftigt sich mit dem Sozialismus. Dieser sei im Grunde nichts Anderes als Kommunismus, (Auftheilung der Güter auf gleiche Theile) denn der theoretische Unterschied zwischen den beiden Begriffen kann in der Praxis nicht aufrecht erhalten werden. Diese Strömung hat die Arbeiterschaft in einen gefährlichen Gegensatz zu den Landwirthen gebracht; wir bitten und erwarten von dem Minister entschiedene Verfügungen, welche geeignet sind, die Gefahr abzuwenden und die Landwirthschaft zu sichern. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Sicherlich ist bei der Leitung des Ackerbauressorts und bei der Regierung überhaupt die beste Absicht vorhanden. Dies beweist schon jene Post von 155.000 Gulden, welche zur Besserung der Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter und Diensthöten in das Budget eingestellt wurden. Indessen sind viel tiefer gehende Verfügungen nothwendig; wir müssen mit der Krise sofort den Kampf aufnehmen, wie mit einem uns aufgezwungenen Kriege. (Zustimmung.)

Als erstes Mittel empfiehlt Redner Verfügungen zur Vermehrung der Kleingrundbesitzer; er denkt dabei an solche, die aus der untersten Klasse, aus jener der Feldarbeiter hervorgehen und in den Besitz von 2—4 Joch gesetzt werden. Dies sichert ihnen einerseits, das nöthigt sie andererseits, um ihren Unterhalt zu finden, bei anderen, größeren Grundbesitzern Arbeit zu suchen. So würde eine Ackerbau treibende Arbeiterklasse geschaffen werden. Zu den sehnlichsten Wünschen dieser Klasse gehört es, einen eigenen Hof zu haben. Dies muß diesen Leuten überall möglich gemacht werden und

am besten dort, wo sie eben ansässig sind. Die Schaffung einer solchen Kleingrundbesitzer-Klasse ist schon darum wünschenswerth, weil dadurch den mittleren Grundbesitzern und den Großgrundbesitzern die nötigen Arbeitskräfte gesichert werden würden. Es stehen zu diesem Zwecke im Lande solche größere Güter zur Verfügung, welche die Betreffenden zu dem Zwecke angekauft haben, um sie zu parzelliren; auch der Staat verfügt über Ländereien, welche diesem Zwecke dienstbar gemacht werden können. Die Durchführung der Aktion müßte — nach Erbringung eines entsprechenden Gesetzes — dem Ackerbauministerium anvertraut werden. Mit der systematischen Vermehrung der Zahl der Kleingrundbesitzer dieser Kategorie hat man in Deutschland schöne Resultate erzielt, und in Siebenbürgen, im Székler Lande haben die Besitzer von 2—4 Joch Acker sich Jahrhunderte lang von Generation auf Generation erhalten. Neben der Bestellung des eigenen kleinen Besitzes haben sie noch Zeit gefunden, bei den benachbarten Grundbesitzern zu arbeiten; das Einbernehmen war stets ein gutes, die verschiedenen Kategorien haben sich mit gleichmäßigem Eifer den kommunalen und gesellschaftlichen Pflichten gewidmet.

Die mehrerwähnte Aufgabe muß in dringlicher Weise in Angriff genommen und die Lösung hauptsächlich in den Kreditgenossenschaften gesucht werden. Redner bittet darum den Minister die Unterstützung der Genossenschaften künftig in größerem Maße präzisieren zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.)

Für die Aufnahme von 50.000 Gulden zum Zwecke der Förderung der Aufzucht kahler Gebiete spricht Redner dem Minister seinen Dank aus. Was die Verwendung dieser Summe betrifft, empfiehlt er, daß die Hälfte derselben im Wege der Municipien als Aufforstungsprämien ausgeschrieben seien. Er schließt mit der Bitte, daß der Ackerbauminister, als Mitglied des Kabinetts, seinen Einfluß dafür in die Waagschale legen möge, daß die staatliche Regelung der Verwaltung sobald als möglich

zur That werde. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Des Segens, mit welchem die Verstaatlichung verbunden wäre, bedürfen die Landwirthe am meisten.

Er nimmt das Budget an. (Lebhafte Beifall und Ehlenrufe rechts.)

Paul Latinovits hält es für seine Pflicht, zu diesem Budget, welches den überwiegenden Theil der Bevölkerung unseres Landes in so hoher Weise interessiert, das Wort zu ergreifen. (Hört!) Das Sinken der Getreidepreise, die überseeische Konkurrenz, die Schweinepeuche und die Phylloxera haben unsere Landwirthschaft schwer heimgesucht, es ist aber zu hoffen, daß die intensivere Gestaltung der Landwirthschaft, die Rekonstruktion der Weingärten, die Gründung von Kreditgenossenschaften, die Hebung der Vieh- und Seidenzucht das Uebel bedeutend lindern werden. Mit Freuden konstatiert Redner, daß das Ackerbauministerium für alle Forderungen der Landwirthschaft einen sehr lebhaften Sinn hat. Besonders die Pferdezucht wird nach Möglichkeit gefördert. In dieser Beziehung will Redner nur zwei Wünsche äußern, erstens, daß das Bajaer Gestüt mit 20—25 Hengsten bereichert werde, da die Zahl der Hengste gegenwärtig ungenügend ist, und zweitens, daß das Dorozsmaer Gestüt, welches demnächst aufgelöst werden soll, nach Szegedin oder Hódmező-Vásárhely verlegt werde. Auch wäre es sehr wünschenswerth, daß die Pferdezucht-Kommissionen systematischer ergänzt werden, da es in manchen Komitaten nur Präsidenten dieser Kommissionen gibt, Kommissionen selbst aber nicht. Die Hornviehzucht macht in mehreren Komitaten erfreuliche Fortschritte; die mit den Allgauer, Pinzgauer, Simmenthaler Rühen angestellten Versuche haben sehr günstige Resultate ergeben, es wäre wünschenswerth, diese Thiere auch im Alföld zu verbreiten. Was die Schweinepeuche betrifft, würde Redner wünschen, daß man nicht gleich, sobald die Seuche konstatiert wird, über alle benachbarten Gemeinden und Pusten die Sperre verhängt. Dies ist einerseits überflüssig, weil die Landwirthe sich heute gegen die Schweinepeuche

bereits wehren können, und anderseits verursacht dies auch den Landwirthen unermesslichen Schaden, da sie oft die zum Verkaufe gezüchteten Thiere behalten müssen. Unbedingt notwendig ist die Vermehrung der staatlichen Thierärzte. Die Rekonstruktion der Weingärten nimmt in Folge der zu diesem Zwecke gewährten billigen Kredite erfreulichen Fortgang und Redner würde nur wünschen, daß die Begünstigung des wohlfeilen Kredits auch auf die Sandweiberge ausgedehnt werde. In Kecskemét sollte eine Musterrebenpflanzung für Sandreben errichtet werden, da eben in den Sandweiberbergen große Fehler begangen werden. Vor Kurzem hat auch das Bacszer Komitat an die Regierung eine Unterbreitung gerichtet und in dieser um eine Musterpflanzung gebeten, es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Regierung diese Angelegenheit günstig erledigen wollte. Für die Fischzucht gäbe es noch viel zu thun, besonders sollte man künstliche Fischzuchtanstalten errichten. Zu diesem Zwecke sind besonders die Kanäle und Teiche geeignet, so der Franzenskanal, der Franz-Josef-Kanal, der Holiczer Teich, der Weiße-Teich bei Szegedin u. s. w.

**Julius Lukács:** Alles will er für die Bácska!

**Paul Latinovics:** Die Bácska ist ein sehr gutes Komitat und wird sehr dankbar sein. (Heiterkeit.) Auch die Zahl der Fischzucht-Inspektoren muß vermehrt werden. Wünschenswerth ist ferner eine sorgfältigere Kontrolle der in der Provinz gelegenen Fischmärkte, um welche sich gegenwärtig Niemand kümmert. Die Seidenzucht nimmt dank den Bemühungen des Ministerialrathes **Bezerédy** erfreulichen Aufschwung, die ungarische Seide ist vorzüglicher Qualität. Die Seidenzucht gewährt heute bereits 80.000 Familien Broderwerb,

and zwar zu einer Zeit, in welcher sie keine Gelegenheit haben, sich durch Taglohn und dergleichen etwas zu verdienen.

Für die Seidenzucht wäre es sehr wichtig, wenn die bestehenden Seidenspinnereien durch eine Seidenwebefabrik ergänzt würden, obgleich der Staat für eine solche freilich große Opfer bringen müßte. Den Ackerbauhöfen sollte Redner die größte Anerkennung und es ist absolut nicht richtig, was im vorigen Jahre hier im Hause ein Redner behauptet hat, daß diese Schulen ihre Zöglinge zu Herren ausbilden. Die Bodenmeliorationen machen schöne Fortschritte. Seit 25 Jahren sind 627.000 Katastraljoch Sand durch Meliorationen gewonnen worden, davon 582.000 Joch durch Wasserableitungen 24.000 Joch durch Drainierungen und 21.000 Joch durch Verieselungen. Redner wünscht, daß diese Bodenmeliorationen weiter fortgesetzt werden.

### Localnachrichten.

\* **Trauung.** Herr Franz Speiser führte Samstag den 19. das Fräulein Marie Kämmerer zum Traualtar.

\* **Das Apatiner Bürger-Casino** wird heuer die 50. Jahreswende der Proklamirung der ungarischen Freiheit, den 15. März als Geburtstag der ungarischen Freiheit in ganz imposanter Weise feiern. Es werden nämlich an dem denkwürdigen Tage — an welchem vor einem halben Jahrhundert die begeisterte Nation die Freiheit der Presse proklamirte und die Censur auf ewige Zeiten abgeschafft, an welchem Tage die Gleichheit vor dem Gesetze für alle bürgerlichen Stände verkündet und die drückenden Urbariallasten abgeschafft wurden — Abends in den Localitäten des Casinos eine patriotische Gedenkfeier abgehalten werden. Bei welcher Gelegenheit der „Apatini daláregyesület“ (Gesangsverein) durch den Vortrag schöner, patriotischer Lieder die Feier heben wird. Das vom Ausschuss des Bürgercasinos entsendete 3-er Komitee (bestehend aus den Herren Valentin Aman, Franz Becker j. und

Jgnab Dombovits) hat den Herrn Bezirksarzt Dr. Josef Thim gebeten eine ungarische Vorlesung zu halten. Mit der deutschen Vorlesung wurde H. Josef Wiszmann betraut.

\* **Herr Nikolaus Gerster** königlicher Gewerbe-Inspektor besuchte am 18. Feber die, das Eigentum der Apatiner Korbflechter-Genossenschaft bildende, staatlich subventionierte Korbflechter-Übungslehrwerkstätte, bei welcher Gelegenheit er seiner größten Zufriedenheit, über die geschmackvollen Arbeiten Ausdruck gab. Herr Gerster informirte sich eingehend über die Leitung der Genossenschaft; nachdem er in der Führung der Genossenschaft die schönste Ordnung vorfand, drückte er den am Abend versammelten Mitgliedern über das Aufblühen der Genossenschaft seine größte Freude aus. Herrn Gerster sagten die Erzeugnisse der Genossenschaft derart zu, daß er einen Einkauf von 130 Fl. machte — So auch besuchte der königliche Rath Herr **Johnann Bethö** Post- und Telegraphen-Direktor aus Temesvar am 12. Feber die Korbflechter-Genossenschaft und gab seiner größten Bewunderung über die große Leistungsfähigkeit der Genossenschaft Ausdruck. Herr Bethö hielt sich volle  $\frac{3}{4}$  Stunden in den Localitäten der Genossenschaft auf und besichtigte mit sichtlichem Wohlgefallen die schönen Gegenstände. Einen besonderen Gefallen hatte er an den Bambusstäben, von welcher er sogleich 2 Stück mitnahm. Herr Bethö versicherte den Schriftführer der Genossenschaft, daß es ihm eine außerordentliche Freude machte zu sehen, daß die Kunstkorbflechterei sich hier eines solch' schönen Aufschwunges erfreut. Beim Entfernen aus der Genossenschaft gab er die Versicherung, daß die Genossenschaft in ihm einen großen Protektor gefunden hat. Solche tüchtige Patrioten wünschen wir der Korbflechter-Genossenschaft noch recht viele!

\* **Wichtigstellung.** Aus dem Namensverzeichnis jener Herrn, welche für den Unterstützungsfond arbeitsunfähiger Corporations-Mitglieder spendeten, blieb der Name des Herrn Josef Aman, welcher 1 Fl. spendete irrtümlicherweise weg.

\* **Die Direktion der Apatiner Corporations-Krankenkassa** hielt am 22. Feber eine Sitzung ab. — **Die ordentliche Jahresgeneralversammlung der Apatiner Corporations-Krankenkassa** findet am 6. März Nachmittag 2 Uhr im Herrschafts-gasthause statt

## Fenilleton.

### Biedere Gebirgsleute.

[Fenilleton der „Apatin und Umgebung.“]

Humoreske von J. Berger.

(Fortsetzung u. Schluß.)

„Also weg war er. Der Schlag war an jener Stelle schon ziemlich gelichtet, die Nacht mondhell, ich hätte ihn daher unbedingt im Auge behalten müssen, selbst wenn er noch so flink seinen Lauf fortgesetzt hätte. Mein erster Gedanke war, daß er sich hinter einem hart anbei befindlichen Stoß Klastert Holz verkrochen haben konnte und nun sein rostiges Schießesisen lud, um mir in aller Gemüthsruhe Eins hinaufzubrennen; deshalb pürste ich mich vorsichtig, jede Deckung benützend, heran. Wie ich aber meinen Kolben auf den Stamm stieß, um hinüberzusetzen und es hohl klang, da ward es sofort in mir licht und klar. Richtig, der Baum hatte vorne ein Loch, und richtig, wie ich mein Ohr neige, raschelt es da drinnen. „Ausgezeichnet!“ denke ich mir, „Dich werden wir gleich haben, Dich räuchern wir aus, wie einen Dachs.“ Hurtig las ich dürres Holz und einige Späne zusammen, und bald prasselte ein lustiges Feuerchen. Jetzt noch grüne Baumrinde und etwas Blätterwerk darauf, das qualme prächtig in die Höhlung hinein. Es qualmte aber ziemlich lange, der Rauch staute sich schon seit geraumer Zeit zurück, und noch immer wollte sich nichts rühren.“

„Erlauben die Herren!“ Der Herr Oberförster versenkte Nase und Oberlippe in den Bierkrug, aus dem er in langen Zügen zog, während oberhalb des Randes seine Augen prüfend über die Gesellschaft schweiften.

„Ah, es geht doch nichts in der Welt über ein frisches Pilsener! Wo waren wir stehen geblieben? Ja, beim Räuchern! Damit nun unser mißbegieriger Herr Auskultant in seiner ganz begreiflichen Spannung und Aufregung, Gott behüte, nicht etwa einen Schlaganfall bekommt, will ich den Herren nur gleich erklären, auf welche Weise es mein Wilderer anstellte, daß er es so lange aushielt. Ich bin natürlich erst viel später darauf gekommen. Wie er nämlich meine Vorbereitungen, sowie das Knistern des Feuers hörte, zog er das Taschenmesser, schnitzte behend ein Loch, auf das er seine Lippen presste, und während ich hinten stänkere auf Tod und Leben, athmet der Lump vorne die denkbar frischeste Waldluft.“

Lustiges Augenzwinkern bligte durch die Gesellschaft, der Herr Auskultant rief mit gut gespielter Entrüstung: „Aber, Herr Postmeister, so treten Sie mir doch nicht in einensort auf die Füße!“

Der Herr Oberförster jedoch nahm unbeirrt den Faden seiner Erzählung wieder auf: „Wie gesagt, darauf kam ich erst später. Mittlerweile aber drängten sich mir allerhand Gedanken auf, darunter auch der von dem spartanischen Knaben, Sie wissen doch, der mit dem Fuchs.

Nun verstehen Sie wohl, meine Herren, so ein Raubschütz in seiner Verstocktheit ist oft ärger, als zehn spartanische Knaben. Wie, wenn der Teufelsbraten aus purem Troz oder nur zu dem ausgesprochenen Zwecke, mich in eine Schlamastil zu bringen, inzwischen da drinnen erstickt wäre? Diese Gemugthuung durfte ich ihm nicht lassen. Silends warf ich mein Feuerchen auseinander und zertrat es vorsichtig. Jetzt war mein Dachs jedenfalls schon gut durchgesehlt, es erübrigte nur noch, ihn beim Hinterlaufe an das Mondeslicht zu befördern. Ich wartete also, bis der Rauch sich verzogen hatte, dann machte ich mich daran, in die Höhlung zu schliefen. Anno dazumal, meine Herren“, mit einem wehmüthigen Blicke auf das stattliche Schmerbäuchlein wurde es gesagt, „war ich selbstverständlich etwas schlanker, es gelang mir mithin leicht, vorwärts zu kommen. Etwa fünf Meter weit mochte ich eingedrungen sein, da bekam ich ganz unvermuthet einen mörderischen Hieb mit einem nagelbeschlagenen Stiefelabsatz auf den Kopf, was mich beinahe aus der Fassung gebracht hätte, denn ich slog heraus, wie eine Kugel aus dem Rohre. Dank meinem starken Lodenhut und meinem zu jener Zeit noch üppigen Haarrowuchse, gelangte ich ziemlich heil auf die Beine, aber wüthend war ich! „Himmelsakrament“, schnauzte ich, „jetzt erst recht!“ Augenblicklich schickte ich mich an, wieder einzufahren. Schon war ich mit dem Kopfe drin, da faßte mich mein Waldmann winselnd beim Rockschöße. „Waldl“, sagte ich, Du hast Recht, Du bist ein schlauer Hund. Dem Diebskerl müssen

\* **Bälle.** Die zu Ende der Fasching veranstaltete Tanzunterhaltungen (Feuerwehrball, die unzähligen Paprikafische, der Zugabend) sind alle wie es nicht anders zu erwarten war, ausgezeichnet gelungen. Vom Zugabend, welcher vielleicht seit 20 Jahren sich keines so schönen Besuches erfreute, müssen wir zu unserer größten Freude berichten, daß die tüchtigen Mitglieder des unter der vorzüglichen Leitung des jungen Chorleiters Anton Willa stehende bereits 40 jährigen Gesangsvereines, durch ihre großartigen Leistungen den allgemeinen Beifall des Publikums einernteten. Wir gratuliren zu diesem schönen Erfolge des Apatiner Gesangsvereines (Apatini daláregyesület) dem beliebten Präses Herrn Dr. Josef Szubory, dem es durch sein Mühewalten, durch sein taktvolles Vorgehen gelang in den, dem Tode geweihten Verein neues Leben, u. tüchtige neue Kräfte von idealer Gesinnung zubringen.

\* **Der „Verein junger Kaufleute“** veranstaltet unter Mitwirkung des „Daláregyesület“ am Vorabend des 15. März, in seinen Lokalitäten eine patriotische Feierlichkeit. Als Festredner hat man Herrn Dr. Wiesöly Istvan ersucht. Außerdem wird Herr Desiderius Rozsa ein patriotisches Gedicht deklamiren.

\* **Die Jüglinge** der vom hies. Bauernverein ins Leben gerufenen Wiederholungsschule haben den 18. d. Abends ihre Prüfung gehabt. Die Kommission dankte in warmen Worten den beiden Lehrkräften Herrn Jakob Becker und Herrn Ignaz Wahl für ihre Mühewaltung.

\* **Der hierortige Schulstuhl** hält am 27. d. M. — Sonntag — Vormittag um 11 Uhr eine Schulstuhlsitzung ab. Gegenstände: 1.) Vorlesung des letzten Protokolles. 2.) Die Wahl eines Lehrers, welche in der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung der Wahlunfähigkeit halber nicht vorgenommen werden konnte. 3. Laufende Angelegenheiten und etwaige Anträge.

\* **Generalversammlung.** Die XXVIII. ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Apatiner Sparkassa findet am 27. Feber 1898. Nachmittags 3 Uhr im Amislocale der Sparkassa im eigenen Hause, statt, wozu die p. t. Herren Actionäre höflichst geladen werden. Der Jahresbericht der Direction steht vom 16. Feber 1898. bis zum Tage der Generalversammlung Jedermann behufs Einsichtnahme zur Verfügung. Die Direction.

\* **100 Tanzunterhaltungen.** Während der Faschingszeit sind hier in Apatin gerade 100 Lizenzen zur Abhaltung von Tanzunterhaltungen ausgefolgt worden. — Wenn man daß liest, so will man kaum glauben, daß bei uns trotzdem sehr große Armuth herrscht.

wir anders bekommen, als durch bloße Gewalt. Auf die Paß legen wir uns, bis die Holzknecchte kommen, dann wollen wir ihn schon ausheben!“ Das mochte aber meinem Waldmann nicht einleuchten, denn er schnupperte listig an dem benachbarten Holzstoße herum. Jetzt, meine Herren, passen Sie auf, jetzt kam mir ein glorioser Gedanke! Mein Gauner lag in der Mausefalle, man brauchte selbe nur zu verspunden, um dann in aller Gemächlichkeit Leute mit den nöthigen Werkzeugen herbeizuholen und ihn unter Halloh herauszulibeln. Gedacht, gethan — ich begann das Klastholz in die Höhlung zu schlichten. Wenige Scheiter genüigten, dieselben wurden tüchtig verkeilt, zum Schluß mit einer kunstgerechten Verspreizung nebst Widerlage versehen. „So, mein Engel!“ grinst er, mein Werk bestehend, „jetzt strampel Du nur zu mit Deinen niedlichen Stiefelchen, wollen sehen, ob Du den Stöpsel da herausreibst!“

„Einen Moment meine Herren!“ Die Kellnerin hatte eben einen Krug vom „frisch Angeschlagenen“ hingestellt, glucks, glucks, rann es die hüpfende Kehle hinab. „Daß sich der Schantbursch die Generalsborten nicht abgewöhnen kann!“

„Etwa eine kleine Weilstunde entfernt lag die Hütte unseres alten Waldhüters Martin.

\* **Übertretung zum katholischen Glauben.** Die hiesigen Ziegeleiarbeiter Balthasar und Zilipp Leibinger sind zum katholischen Glauben übertreten.

\* **Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft** bringt zur Kenntniß daß die erste Thalguüter-Expedition am 28. Feber stattfindet.

**Wahl.** Martin Fabing wurde am 20. d. zum Gemeinde-Polizisten gewählt.

\* **Feuer.** Dienstag den 22. Feber Abends zwischen 7 und 8 Uhr brach in dem Stalle des Johann Rukhi'schen Waldhüterhauses im Mehes Feuer aus, welches den Stall ganz einäscherte. In dem Stalle sind 2 schöne Kinder verbrannt.

\* **Faschingsstatistik.** Prinz Karneval, dieser listigste und schlaueste aller Chevermittler, hat der sanften Göttin Hymen auch heuer treffliche Dienste geleistet. Er hat es zu Wege gebracht daß in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Herrschaft blühende, schönheitsstrahlende Jungfrauen unserer Stadt die Ideale ihrer Träume gefunden haben, wovon die Verkündigungen bereite Kunde geben. Und er hat es auch zu Wege gebracht, daß hievon 69 Paare das süße Joch der Ehe auch schon thatsächlich angenommen. Also 69 hoffnungsvolle Jünglinge haben ihren Nacken bereitwillig unter die Pantöffelchen ihrer Herzensauserkoren beugeugt.

**Heimat und Fremde.**

\* **Die Zomborer ungarische Zeitung „Bacska“** berichtet von einer doppelten Bauern-Hochzeit, welche in Hodságh 4 Tage währte, folgendes: Der Sohn des Georg Weber — eines der reichsten Bauern in Hodságh Namens Josef, heirathete den 15. Feber die schöne Theresia, Tochter des sehr reichen Paul Gefler. Und dann umgekehrt, Jakob der Sohn des Letzteren heirathete die schöne „Lisi“ des Georg Weber. Auf das hin haben die reichen Bauern eine solche Hochzeit veranstaltet, von welcher man in der „Stadt der Mittelpunkt“ der Welt noch in späteren Zeiten erzählen wird. Die Trauung fand um 10 Uhr Vormittag statt. Nach der kirchlichen Trauung hat das Festessen statt gefunden, wo über 200 Personen teilgenommen hatten. Die Hochzeitsunterhaltung dauerte 4 Tage und wurde mit einem Grand-Paprikafische geschlossen. Es dürfte nicht uninteressant sein zu erwähnen, was die Hochzeitsgesellschaft nicht alles verzehrte. Nach dem festgestellten, ämtl. statistischen Ausweis wurden: 45 Kilogramm Butter verbraucht, ferner 1500 Eier, 60 Kilogr. Topfen (Käse) 60 Liter Sahne (Oberst) 4 Kilogr. Kaffee, 84 Kilogramm Zucker, 8 Kilog. Reis, 30 Truthühner, 60 St. Hühner,

10 St. Kälber, 15 St. Spanferkel, 200 Tepsí Topfenstrudel, 5 Gänse, 34 K. Rindfleisch, 900 St. Leberknödel (in der Suppe) 7 Hektoliter Wein, 5 Faß Bier, 450 Flaschen Sodawasser, 2600 Zigaretten, 900 Zigarren und am letzten (am 4-ten) Tag 25 Kilogramm Fisch. — Die Hodságher scheinen hiermit zur Genüge bewiesen zu haben, daß sie aus der Bacska stammen!

\* **Ausgezeichneter Arzt.** Sr. Majestät der König hat unserem Sonoplaer Landsmann dem Direktor des Segebiner Hebammeninstitutes, Herrn Dr. Jakob Mann den Titel eines königl. Rathes verliehen.

\* **Der Hebammenkurs** in Segebin beginnt den 10. März l. J.

\* **In Prg. Szt.-Zvan** wurde Johann Gerber zum 2. Richter gewählt

\* **In Bács-Munas** haben die Schnitter den 22. Feber eine Versammlung abgehalten, an welcher die Arbeiter der ganzen Umgebung theilgenommen haben. Es wurde beschlußweise ausgesprochen, Ernteverträge nur in dem Falle abzuschließen, wenn sie für den Schnitt per Joch statt der bisherigen 42 Kilo, 80 Kilo Getreide bekommen. Für den Haferchnitt fordern sie 5 Fl. per Joch und die Darauarbeit, welche bis jetzt nicht bezahlt werden mußte, soll abgestellt werden.

\* **Die Abnahme der Protestanten.** Budapest, 22. Feber. In protestantischen Kreisen hat der Ausweis des statistischen Landesamtes, wonach seit Einführung der Zivilehe die Kinder aus gemischten Ehen in auffällender Anzahl zu Katholiken getauft werden, peinliches Aufsehen erregt. 1897 betrug der Verlust der protestantischen Kirche auf diese Weise 742 Seelen.

\* **Eine kuriose Bautwerbung.** Der Karancser Maurergehilfe Josef Sauer war in das bildhübsche Mädchen Elisabetha Denich sterblich verliebt, aber die „Lisi“ fühlte keine Neigung zu ihm, weil der „Sepl“ a groß Maul hon. Darob wurde Sauer gallig, er kaufte einen Revolver — ob er scharfe Patrone hineinsteckte, darüber schweigt die Historie — ging zu den Eltern seiner Herzensflamme und drohte sich vor ihren Augen zu entleiben, wenn sie ihm die „Lisi“ nicht zur Frau geben würden. Und die „Lisi“ gab nach und wurde Frau Sauer; ob sie aber als solche ihrem „Sepl“ nachgeben werde, darüber werden wir vielleicht später berichten.

\* **Die ungarische Schifffahrtsgesellschaft.** eröffnete den Verkehr auf der Donau für ganze Schleppladungen am 21. d. und gibt gleichzeitig bekannt, daß, sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten, die regelmäßigen Lo-

Dorthin lenkte ich meine Schritte und trommelte ihn heraus. Während ich ihn von meinem Jange erzählte, lachte der Alte, daß es Klang, als ob man einen geflickten Blechfessel mit den Fäusten bearbeiten würde. „Die Baumsäge, Herr Forstadjung“, grüßte er, „die Baumsäge müssen wir mitnehmen! Durch Abklopfen erfahren wir leicht, wie weit der Stamm hohl ist, etwa eine Mannslänge drunter schneiden wir ihn an. Na wart', den werden wir fassen!“

Plaudernd und lachend zogen wir unseres Weges. Sehen Sie, meine Herren, dieser alte Martin war Einer von denen, die bei Erzählung ihrer Abeteuer ganz schauderhaft logen, ich habe jahrelang mit ihm gedient. Was habe ich mir für Mühe gegeben, diesem Menschen die Tugend der Wahrheitsliebe beizubringen — Alles vergeblich! Eben erzählte er mir eine Geschichte, wie er einst zehn Holzdiebe auf einmal eingefangen hatte, haarstreibend, sage ich Ihnen; doch ich wollte ihn nicht durch Zweifel kränken, denn ich brauchte ihn bei guter Laune.

Während wir so hinansteigen, unterbrach der Martin seine Erzählung im Besten. „Herr Forstadjung“, meinte er, „Sie müssen den Kerl ordentlich verkeilt haben, da fehlt ja der ganze Holzstoß von gestern. Haben Sie das alles hineingestopft?“ Ich blickte hin, völlig verblüfft.

Böse Ahnungen stiegen in mir auf, heiliger Hubertus, der Mann hatte Recht! Wie eine Gense sprang ich herzu, leider fand ich meine Ahnungen bestätigt. Was früher in mir gedämmert hatte, hier lag es sonnenklar zutage. Das Holz war fort, der Spund war fort, aber quer über der Eiche lehnte ein blankes Scheit, darauf mit Holzkohle, zu der ich das Material geliefert hatte, deutlich geschrieben stand: „Herr Forstadjung, Du bist doch nur ein Esel! Wer den Raubschützen fangen will, darf auf seine Freunde, die Holzdieben, nicht vergessen!“

Dröhnendes Gelächter erscholl von den Lippen der Zuhörer, in das auch schließlich der Landesgerichtsrath etwas gezwungen mit einstimmt. Nur der Oberförster verzog keine Miene.

Als sich der Aufrubr gelegt hatte, fragte wieder einmal der Auskultant: „Und Sie haben nicht herausgebracht, wer die Mitglieder jener nächtlichen Gesellschaft waren?“

„Wo denken Sie hin?“ verwies ihn der Oberförster mit strafendem Blicke, und würdevoll schloß er: „Unsere Gebirgsleute helfen einander in der Noth, auch üben sie niemals Verrath. Sie sind eben kernig biedere, grundehrliche Naturen, darin hat der Herr Landesgerichtsrath vollkommen Recht!“

taljahren zwischen Baja—Apatin, Bukovar Neufas und Semlin—Belgrad—Galatz für den Gesamtverkehr sofort eröffnet werden. Auf der Save zwischen Nitroviß und Schabaz wird der Verkehr ununterbrochen — auch im Winter hindurch — aufrechterhalten, wogegen die Lokalfahrten auf der Theiß und somit auf dieser auch der Gesamtverkehr nach Abgang des Eises sofort eröffnet wird.

\* **Selbstmorde.** In Szabadka hat sich am 18. in der Kaserne der nach Feketeberg zuständige Wachtmeister Johann Schéfer nach einer fröhlich durchjubelten Nacht mit seinem Mannlicher-Gewehr erschossen. Zehn Schüsse feuerte er gegen sich ab, von denen jedoch — da Schéfer berauscht war — bloß der letzte traf. Der Unglückliche, der seinen Dienst immer präzis versah, besaß die Sympathie seiner Vorgesetzten und wird allgemein bedauert.

### Todtenliste.

Anna Bafler 14 Jahre alt. — Martin Árpás, Fischermeister 64 Jahre alt. — Katharina Kruti geb. Merscher, Fischersgattin 79 Jahre alt. — Rosina Pfeifer, Tochter des Johann Pfeifer Müllermeister, 21 Jahre alt.

## Újabb árverési hirdetmény.

Az apatini kir. jbiróság mint tlkvi. hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Bruck Ármín zombori lakós végrehajtatónak Martánovszky Josim ó-sztapári lakós végrehajtatást szenvedett ellen 170 frt. tőke, s jár. kielégítése miatti ügyében, az ó-sztapári 2202. számú telekjegyzőkönyvben, végrehajtatást szenvedett nevéen irt A. 1. sor. 406-b hrszámú 339 ö. i. számú ház udvar és kert 460 frt. kikiáltási árban, **Ó-Sztapáron a község házánál 1898 évi márczius hó 17. napján d. e. 10 órakor** kir végrehajtatási árverés alá fog bocsájtatni.

Árverezni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpanzról kiállított eismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételért 3 egyenlő részletben és pedig az elsőt egy hó a másodikat két hó, a harmadikat három hó alatt mindig az árverés napjától számított 5%-os kamattal együtt a zombori kir. adóhivatal mint letétpénztárnál lefizetni s a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz utolsó részletbe fog betudatni.

Az apatini kir. járásbiróság mint tlkvi. hatóság 1898 február hó 9.-én.

**Lahner Antal** kir. albiró.

186 szám.

1898.

## Újabb árverési hirdetmény.

Az apatini kir. járásbiróság mint tlkvi. hatóság közhírré teszi, hogy Baloghi Ernő ügyvéd által képviselt zombori Takarékpénztár végrehajtatónak Sztanicskov Mladen és

társai ó-sztapári lakós végrehajtatást szenvedettek ellen 720 frt. tőke és jár. kielégítése miatti ügyében az ó-sztapári 1385 számú tjkvben A. I. 4-sor. 1610 hrszámú ingatlan 150 frt. kikiáltási árban Ó-Sztapáron a község házánál **1898 évi márczius hó 22-ik napján d. e. 10 órakor** birói végrehajtatási árverés alá fog bocsájtatni. Az ingatlan a kikiáltási áron alul eladatni nem fog.

Árverezni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10% készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpanzról kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételért 3 egyenlő részletben és pedig az elsőt egy hó, a másodikat két hó a harmadikat három hó alatt mindig az árverés napjától számított 5% kamattal, együtt a zombori kir. adóhivatal mint letétpénztárnál lefizetni, s a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz utolsó részletbe fog betudatni.

Az apatini kir. jbiróság mint tlkvi. hatóság 1898. február hó 6.-án.

**Lahner Antal** kir. albiró.

1 sz.

1898 Biz.

## Hirdetmény.

Az apatini kir. járásbiróság mint telekkönyvi hatóság 1898 évi február hó 22-én 2321 sz. a. kelt végzésével kiküldött bizottság ezennel közhírré teszi, hogy Bodrogh-Monostorszeg községére vonatkozólag az 1886: XXIX., 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI t. cikkek értelmében szerkesztendő telekkönyvi betétek készítésének munkálata folyamatba tétetvén, a helyszini eljárás a nevezett községben 1898 évi márczius hó 15-én fog kezdődni.

Ennélfogva felszólítanak:

1. mindazok, a kik a telekjegyzőkönyvekben előforduló bejegyzésekre nézve okadatolt előterjesztést kívánnak tenni, hogy a bizottság előtt a kitűzött határnapon megkezdendő eljárás alatt jelenjenek meg és előterjesztéseiket igazoló okirataikat mutassák fel:

2. mindazok, a kik valamely ingatlanhoz tulajdonjogot tartanak, hogy a tulajdonjog telekkönyvi bekebelezését a kitűzött határidőig a telekkönyvi hatósághoz intézett szabályszerű beadvány útján kieszaközljék, vagy a telekkönyvi bekebelezésre alkalmas okiratok alapján a telekkönyvi bejegyzés iránti kérelmeik előterjesztése végett a bizottság előtt jelenjenek meg, ha pedig telekkönyvi bekebelezésre alkalmas okirataik nincsenek, az átírásra az 1886: XXIX. t.-cz. 15—18. §-ai és az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5, 6., 7. és 9. §-ai értelmében szükséges adatokat megszerezni iparkodjanak és azokkal igényeiket a kiküldött bizottság előtt igazolják, avagy oda hasssa-

nak, hogy az átruházó telekkönyvi tulajdonos az átruházás létrejöttét a bizottság előtt szóval elismerje és a tulajdonjog bekebelezésére engedélyét nyilvánítsa, mert különben jogaikat ez uton nem érvényesíthetik és a bélyeg- és illeték-elengedési kedvezménytől is elesnek: és

3. azok, a kiknek javára tényleg már megszűnt követelésre vonatkozó zálogjog, vagy megszűnt egyéb jog van nyilvánkönyvileg bejegyezve, ugyszintén az ily bejegyzésekkel terhelt ingatlanok tulajdonosai, hogy a bejegyzett jognak törlését kérelmezzék, illetve hogy törlési engedély nyivánítása végett a kiküldött bizottság előtt jelenjenek meg, mert ellenesetben a bélyegmentesség kedvezménytől elesnek.

Apatinban, 1898 február 22-én.

**Csipő János Lahner Antal**  
betétszerkesztő tkvvezető. kir. albiró.

## Magas jutalékban

részesülnek megbízható szolid ügynökök, kik törvényszerűen megengedett sorsjegyeknek, részletfizetésre való eladásával, egy nagy pénztintézet (részvénytársaság) számlájára foglalkozni óhajtanak. Ajánlatok „Confidentia” czimen: **Eckstein Bernát** hirdetési irodájába Budapest. V., Fürdő-utca 4. intézendők.

## Wohnung zu vermieten.

Im Hause des H. Jakob Fernbach in der Trinyigasse (früher Grossmorastgasse) Nr. 184 ist eine aus 2 Zimmern (darunter ein Gassenzimmer) einer Sparherdküche, Speisekammer, Keller, Boden und Holzschuppen bestehende Wohnung zu vermieten. Nähere Auskünfte erteilt der im Hause wohnhafte Schneidermeister H. Josef Schein.

3—1

## Als Lehrling wird

ein 15 bis 17 jähriger Knabe bei Herrn Jakob Szaiter Selcher-Metzger- und Fleischermeister aufgenommen.

2—1

## Hausverkauf.

Das Haus des Herrn Alois Doleschal in der Kalvariengasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Hauseigentümer.

**Meyers-Lexikon** (17 Bde.) ganz tadellos, ist billig zu verkaufen. Wo?, sagt die Administration.

## Ein Fleischhauerlehrling

im Alter von 15—17 Jahren wird bei Herrn Balthasar Flamm Fleischhauermeister aufgenommen.